
DAKS-Kleinwaffen-Newsletter

Informationen des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen – Ausgabe 09/2010
Nr. 60

1. Der DAKS-Kleinwaffen-Newsletter wird 5!

Der Newsletter des Deutschen Aktionsbündnisses Kleinwaffen Stoppen (DAKS) hatte im September 2005 begonnen (damals mit der Unterstützung von World Vision). In diesem September erscheint er zum 60. Mal und ist damit europaweit seit einigen Jahren die einzige monatliche Publikation, die sich gegen Kleinwaffenproduktion und Kleinwaffenexport engagiert. Daher möchten wir an dieser Stelle allen unseren Sponsoren noch einmal herzlich danken! Nicht zu vergessen ebenso die vielen Menschen, die recherchiert und Artikel geschrieben haben, zu nennen wären hier vor allem Roman Deckert, Robert Lindner, Jürgen Grässlin und auch Otfried Nassauer. Nichts ginge auch ohne die Unterstützung durch das RüstungsInformations-Büro, hier sei vor allem Thomas Ungricht gedankt!

In den kommenden Jahren wollen wir weiter daran arbeiten, einen informativen Newsletter herauszugeben, der den Aktiven in den Friedensorganisationen bei der Kampagnenarbeit nützt und die skandalöse Rüstungsexportpolitik Deutschlands kritisch beleuchtet. Denn die Be-

dingungen für Waffenhändler haben sich mit der neuen Regierung leider dramatisch verbessert. Transparenz für die Bundestagsabgeordneten war in diesem Land noch nie gegeben, jetzt entlarven die Verspätung und der Inhalt des Rüstungsexportberichts die ethischen Maßstäbe der Regierung vollends als Farce. Wir alle bleiben also gefordert, gegen das Geschäft der Rüstungsfirmen aktiv zu werden.

Zwei andere Dinge bleiben ebenfalls aktuell: Weiterhin suchen wir Menschen, die – ob privat oder für eine Organisation – Artikel für den Newsletter schreiben wollen. Mögliche Themen sind Kleinwaffen, Kindersoldaten, Killerspiele, die deutsche und europäische Exportgesetzgebung, das Ringen um einen Arms Trade Treaty und viele mehr.

Und eine Bitte haben wir noch: Wenn Sie einen eventuellen Sponsor oder eine Sponsorin kennen, lassen Sie es uns wissen. Nur so können wir den Newsletter am Laufen halten – erst einmal die nächsten fünf Jahre!

Fabian Sieber und André Maertens

2. Illegale Gewehrgeschäfte mit Mexiko? Heckler & Koch im Blick der deutschen Justiz

Im Folgenden berufen wir uns auf eine Meldung, die der DAKS-Sprecher Jürgen Grässlin auf seiner Internetseite veröffentlicht hat. Im kommenden Kleinwaffen-Newsletter (Oktober 2010) werden wir umfassend über den Exportdeal berichten.

Die Staatsanwaltschaft Stuttgart ermittelt nach Strafanzeige gegen H&K wegen des dringenden Verdachts illegaler Exporte von G36-Gewehren in verbotene Bundesstaaten Mexikos.

Der bekannte Rüstungsgegner Jürgen Grässlin, der bereits mehrere Bücher über die Waffen-

geschäfte von Heckler & Koch und anderen rüstungsproduzierenden Unternehmen publiziert hat, stellte im April 2010 über seinen Rechtsanwalt Holger Rothbauer in Tübingen Strafanzeige gegen Heckler & Koch. Laut Grässlin besteht der dringende Verdacht des Verstoßes gegen das Außenwirtschaftsgesetz und das Kriegswaffenkontrollgesetz. Zu den Beklagten zählen neben den Geschäftsführern Peter Beyerle und Martin Lemperle u. a. auch der Hauptgesellschafter Andreas Heeschen. Laut kenntnisreichen Aussagen aus der Firma soll H&K widerrechtlich G36-Sturmgewehre auch an Bundesstaaten in Mexiko geliefert haben, die wegen ihrer katastrophalen Menschenrechtslage keinesfalls hätten in den Besitz der hochpräzisen Tötungsmaschinen kommen dürfen.

Der Exportdeal mit Mexiko ist politisch hochbrisant: Der Bundessicherheitsrat unter Führung der Bundeskanzlerin Merkel soll den

Export nach Mexiko genehmigt haben, im Glauben, dass ausschließlich erlaubte Bundesstaaten Mexikos mit G36 beliefert würden. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart ermittelt.

Der SPIEGEL berichtete über »Tödliche Exporte. Die Rüstungsschmiede Heckler & Koch soll illegal mexikanische Unruheprovinzen beliefert haben«, desgleichen weitere Medien. Auch in Lateinamerika erregt der Fall großes Aufsehen, so Grässlin.

Presseartikel zu dem Export an Mexiko und zu den Ermittlungen finden sich im Spiegel-Heft 33/2010 oder bei [Spiegel Online](#), im [Schwarzwälder Boten](#) und in der [Neuen Rottweiler Zeitung](#). (Wir weisen darauf hin, dass es sich bei der vom Schwarzwälder Boten gezeigten Waffe nicht um ein G36 handelt. Solche wurden aber geliefert.)

Weitere Informationen zu Heckler & Koch siehe www.juergengraesslin.com

3. Neue Rubrik: Lizenzlexikon Heckler & Koch

Wenn es in der Europäischen Union um Profite mit militärischen Schusswaffen geht, muss weit vor der belgischen „Fabrique National Herstal“ (FN) die im schwäbischen Oberndorf ansässige Firma Heckler & Koch genannt werden. Dieses Unternehmen, das u. a. auch über Niederlassungen in den USA und Großbritannien verfügt, hat seit dem Zweiten Weltkrieg über Jahrzehnte hinweg Kriegswaffen in alle Welt verkauft. Mit diesen Waffen wurden Kriege begonnen oder verlängert, Zivilisten ermordet, Kinder zum Kriegsdienst gezwungen oder auch Präsidenten erschossen – was aber alles nicht zu einer Schließung der Firma geführt hätte. Zum Vergleich: Wenn ein Autohersteller wie Toyota eine schlechte Bremse verkauft, gibt es einen internationalen Aufschrei. Dieser Aufschrei ist nötig, wenn es um das Leben der unzähligen Schusswaffenopfer geht, die mit in Deutschland entwickelten Waffen getötet oder verletzt wurden!

Folgenswer waren vor allem die Lizenzvergaben, die aber irrtümlicherweise oft nicht als Exporte gesehen werden. Da es über die blutigen Geschäfte von HK keine umfassende, aktuelle Publikation gibt, möchten wir in dieser neuen Rubrik des Kleinwaffen-Newsletters die wichtigsten Daten und Informationen in einem

„HK-Lizenzlexikon“ veröffentlichen. Wir freuen uns über Rückmeldungen, Ergänzungen oder gegebenenfalls Korrekturen. Die bereitgestellten Informationen sollen vor allem denjenigen Material an die Hand geben, die im kommenden Jahr im Rahmen der geplanten Kampagne „Aktion Aufschrei!“ Diskussionsabende, Protestaktionen oder Ähnliches organisieren werden.

Beginnen werden wir in der Oktober-Ausgabe mit dem bisher größten „Exportschlag“ von Heckler & Koch, dem Schnellfeuergewehr G3. Zwar war der Bund offiziell im Besitz der Nachbaurechte, gebaut wurde aber – was die Direktexporte betrifft – in Oberndorf. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Werbeeffect, der die Grundlage für weitere weltweite Geschäfte legte. In manchen Firmenpublikationen wird das G3 als „Großvater“ der nachfolgenden Waffentypen bezeichnet – zynischer kann man bei der Bezeichnung einer Waffe nicht vorgehen, mit der Hunderttausende Menschen ermordet wurden! Mit hinein in diesen Beitrag gehört dann auch das HK33, eine frühe Fortentwicklung des G3 und die erste HK-Waffe im heutigen NATO-Standardkaliber 5,56 mm. Mit diesem Gewehr wollte sich Heckler & Koch weitere Teile des Weltmarkts sichern, was heute mit dem G36 zu gelingen droht.

Informationen zur Kampagne „Aktion Aufschrei!“ finden sich in Artikeln von Jürgen Grässlin im [DAKS-Newsletter](#) April 2010 und in

der Februar/März-Ausgabe der DFG-VK-Zeitschrift [Zivilcourage](#).

4. Heckler & Koch preist neue Waffe an: die Kurzversion des HK416

Selten findet sich im Nachrichtenteil der HK-Internetseite eine neue Information (niemals geht es dabei um konkrete Geschäfte und ebenso nie um die mit HK-Waffen getöteten Menschen...). Jetzt hat das Unternehmen seine neueste Waffenentwicklung vorgestellt, das HK416C. Dabei handelt es sich um eine verkürzte Version des HK416-Gewehrs, das seit einiger Zeit auf dem Weltmarkt verkauft wird. Bereits vom G36, dem Vorgängermodell des HK416, gibt es ja verschiedene Varianten, eben auch eine sehr kurze für Soldaten im Häuserkampf und andere Gruppen, die keine großen, sperrigen Gewehre tragen sollen. Diese Kurzversion des HK416 verschießt ebenfalls Munition im NATO-Standardkaliber und ist

damit kompatibel für alle Armeen, die z. B. bereits G36, HK416 oder US-amerikanische M16 verwenden.

Parallel zum HK416 wurde das HK417 entwickelt, eine Waffe, die wieder mit dem alten Kaliber des G3 schießt. Denn das größere Kaliber der alten Standardwaffe der Bundeswehr (7, 62 mm) hat auf große Kampferfernungen, etwa in Afghanistan, ein größeres Wirkpotential. Daher wird eine Waffe mit diesem Kaliber gesucht, Heckler & Koch bietet mit dem HK417 ein Produkt an, das sich wohl auch gut verkaufen wird. Vorher werden die potentiellen Kunden es aber gern im „heißen Einsatz“ testen, und da gilt: Gekauft wird nur, was erwiesenermaßen tötet (notfalls auch Zivilisten).

5. Reportage über Jürgen Grässlin im Deutschlandradio Kultur

Unter dem Titel „Kampf ohne Waffen. Der Rüstungsgegner Jürgen Grässlin“ lief am 12. September eine circa halbstündige Radioreportage über den RIB-Vorsitzenden und Sprecher der Kritischen AktionärInnen Daimler. Die Autorin des Beitrags, Sonja Heizmann, hatte Jürgen Grässlin unter anderem im Mai 2010 zur

Hauptversammlung der EADS in Amsterdam begleitet. Sie porträtiert den –mittlerweile 25-jährigen – politischen Kampf wie auch die private Seite des Friedensaktivisten. Die Sendung finden Sie auf der Internetseite des [Deutschlandradio](#).

6. Neue Geschäfte mit Spanien: Heckler & Koch erhält Großauftrag

Wie der Militär-Informationsdienst Jane's Defence Weekly Anfang September berichtete, hat Heckler & Koch von der spanischen Regierung einen Großauftrag erhalten. Es handele sich um die Lieferung von verschiedenen Varianten des G36-Gewehrs und MG4-Maschinengewehren im Wert von 3,14 Millionen Euro. Berichtet wurde auch, dass letztes Jahr schon einmal Waffen dieser Typen nach Spanien verkauft worden seien, noch ergänzt um UMP-Maschinenpistolen. Spanien hatte das G36E-Gewehr (E steht dabei für Export) Ende der 1990er Jahre als Standardgewehr eingeführt, produziert wurde damals teilweise in Oberndorf, zum großen Teil aber vom spanischen Rüstungskonzern Santa

Bárbara Sistemas im Lande selbst. Nun scheint das dortige Militär Nachschub zu ordern.

Spaniens Streitkräfte sind am Krieg in Afghanistan beteiligt, sie stehen aber auch an der Grenze zu Nordafrika, als erster Vorposten einer „Festung Europa“. Wegen der Zusammenarbeit Spaniens mit lateinamerikanischen Armeen sind Waffendeals mit diesem Land für die Rüstungsfirmen gleichzeitig immer willkommene Werbung. Die deutsche Regierung ist, gerade angesichts der beginnenden Verhandlungen eines internationalen Waffenkontrollvertrages, dazu aufgefordert, weitere Exporte von Kleinwaffen, und sei es an NATO-Armeen, zu unterbinden. Stattdessen werden ganze Fertigungsanlagen für

das G36 ausgeführt (Beispiel Saudi-Arabien) oder weiterhin auf scheinheilige „Endverbleibs-

erklärungen“ gepocht (Beispiel Mexiko).

7. Small Arms Survey: neue Publikation zu Munitionsproduktion und –export

Der Small Arms Survey, angesiedelt beim Graduate Institute of International and Development Studies in Genf, hat eine neue Studie zum Thema Munition herausgegeben. Verfasst wurde sie von Benjamin King, Pierre Gobinet, Giacomo Persi Paoli und Maxim Pyadushkin.

Der Small Arms Survey ist keineswegs eine unabhängige Friedensorganisation, sondern von den Regierungen verschiedener westlicher Industriestaaten (unter anderem von der deutschen Regierung) und den Vereinten Nationen gefördert. Unter den AutorInnen befinden sich auch immer wieder aktive Militärs. Trotzdem möchten wir diese Publikationen vorstellen, weil sie ein wichtiger Bestandteil der politischen Diskussion sind, wenn es um die Kleinwaffenproblematik geht. Und sie liefern immer wieder interessante und wichtige Informationen.

Die Schwerpunkte der neuen Studie liegen auf der Produktion und dem Export von Munition in den Ländern Italien, Frankreich und Russland. Was die deutsche Munitionsthematik betrifft, gibt es ebenfalls einige Angaben: Im einleitenden Kapitel wird die Firma Rheinmetall angesprochen und ihre immensen Geschäfte mit der NATO und den USA erwähnt. Beachtet werden sollte auch, dass diese Firma sehr viel Gewinn mit modernen Granaten macht. Dazu muss man

bedenken, dass besonders Granaten-Waffen in der asymmetrischen Kampfführung – wie zum Beispiel in Afghanistan – immer gefragter werden. Mit ihnen kann die Feuerkraft weniger Soldaten ungemein erhöht werden, was diesen den technologischen Vorteil verschaffen soll, den die Kommandeure sich erhoffen. Solche Waffen töten dann aber auch sozusagen „nebenbei“ Zivilisten.

RUAG, der Schweizer Munitionskonzern, wird in der Studie ebenfalls aufgeführt. Diese Firma stellt z. B. die Munition für die MP7 von Heckler & Koch her. Dass dieser Munitionstyp im Kaliber 4,6 x 30 mm Wunden von einem inoperablen Ausmaß reißt, ist leider weiterhin ein unbeachteter Skandal. Eingesetzt wird die MP7 u. a. von der Bundeswehr in Afghanistan. Ein Mensch, der mit dieser Waffe angeschossen wird, hat bedeutend schlechtere Chancen, die Verletzung zu überleben, als bei anderen Waffen. Die Bundesregierung ignoriert, dass sie damit bereits die Grenze der Genfer Konvention überschritten hat.

Die Studie mit dem Titel „Surveying Europe’s Production and Procurement of Small Arms and Light Weapons Ammunition. The Cases of Italy, France, and the Russian Federation“ findet sich auf der Internetseite des [Small Arms Survey](#).

8. Leserbrief von Heinrich Frei zu Killer-Games

Diesen Leserbrief geben wir in ungekürzter Fassung wieder.

„Jede Kultur hat ihre Spiele. Wir haben Killer-Games“

Die Kulturstiftung des Bundes, Pro Helvetia, sieht Computerspiele als zehnte Kunstform. Sie fördert deshalb diese neue Kunstform jetzt auch finanziell. (*) In Deutschland, Frankreich und Grossbritannien werden Computerspiele schon längst als Kulturerzeugnisse staatlich gefördert, wie in den USA auch. (**) Diese Staaten führen Kriege. Deshalb ist es dort notwendig die

Heranwachsenden für diese Kriege ideologisch und gefühlsmässig vorzubereiten, auch mit Killer-Games. „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Krieg (statt Frieden) im Geist der Menschen verankert werden“, könnte man in Abwandlung der Präambel der UNESCO sagen. Pro Helvetia arbeitet jedoch unabhängig vom Militär, auch unabhängig vom milliardenschweren Game-Business und der Rüstungsindustrie, nehme ich an.

Die Stärke des Game-Mediums sind Actions, in denen der Spieler „selber Hand anlegen“ kann. Bei Killer-Games werden in kurzer Zeit virtuell hunderte von Menschen umgebracht. Mit Computer-Games wird der Krieg in Afghanistan, ja Kampfszenen aus dem Zweiten Weltkrieg in das Kinderzimmer verlegt. Jede Kultur hat ihre Spiele. Friedliche Kulturen fördern die ruhige Entwicklung des Kindes. In kriegesischen Gesellschaften werden die Heranwachsenden mit Kampfspielen auf die Zukunft vorbereitet, wie im griechischen Sparta vor über 2000 Jahren, wie in Nazi-Deutschland mit der Hitler Jugend. Heute machen viele Kinder schon früh Bekanntschaft mit Killer-Games. Diese Games strotzen von Brutalitäten, „Kampf gegen alle“, Feindseligkeit, ist an der Tagesordnung. Das virtuelle Herumhetzen von Menschen, das Quälen, das Erniedrigen, Foltern, Erschiessen und Abschlachten wird normal. Die Ermordung von zwei Reuters-Journalisten und zehn Zivilpersonen in Bagdad, durch US-Kampftruppen von einem Helikopter heraus, hätte eine Action-Szene aus einem Computergame sein können. (Das Video wurde veröffentlicht unter

<http://www.collateralmurder.com/>)

Ein Kind in dieser Game-„Kultur“ wird Krieg als normale und selbstverständliche Sache der Welt ansehen. Unsere Kultur sät in der Kindertube, mit Killer-Games, aber auch mit Fernsehfilmen den Kriegsgeist.

Heinrich Frei, Zürich

(*) www.gameculture.ch, www.fantoche.ch,
www.stapferhaus.ch

(**) Schon in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden Killer-Games, so genannte Tötungssimulatoren, zur Nahkampfausbildung bei der US-Armee und der Polizei verwendet. Später wurden diese Games vom Kriegsministerium der USA, vom Pentagon, zur privaten Verwendung freigegeben. In der Folge boomte der Verkauf von Killer-PC-Games. Die Spielindustrie arbeitet heute weiter eng mit dem Pentagon zusammen, so gut wie die Filmbranche, wenn Hollywood Filme produziert, die den Krieg verherrlichen.

Impressum & Kontakt

DAKS-Koordination
c/o RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)
Postfach 5261, 79019 Freiburg

Tel. 0761-7678088
E-Mail: daks-news@rib-ev.de
Web: http://www.rib-ev.de/?page_id=206

Mitglied im DAKS sind:

- AG Rüstungsexporte im Netzwerk Friedenskooperative, Bonn
- attac-Ortsgruppen
- BUKO-Kampagne „Stoppt den Rüstungsexport!“, Bremen
- Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), Frankfurt
- Friedensinitiative Nottuln
- IPPNW Stuttgart
- Kampagne gegen Rüstungsexport bei Ohne Rüstung Leben (ORL), Stuttgart
- Netzwerk Afrika Deutschland, Bonn
- pax christi – deutsche Sektion, Berlin
- pax christi – Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart
- RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.), Freiburg
- WORLD VISION Deutschland e.V., Friedrichsdorf
- ... sowie weitere Gruppen aus dem Friedensbewegungs-, kirchlichen und entwicklungspolitischen Zusammenhang.

Hinweis: DAKS und die Sponsoren des Newsletters übernehmen für die Inhalte und die Sicherheit der in diesem Newsletter aufgeführten Internetadressen keinerlei Haftung.
Verantwortlich i.S.d.P.: Fabian Sieber.

Förderer des Kleinwaffen-Newsletters sind der DAKS-Fonds „Gerechtigkeit für Kleinwaffenopfer“ (angesiedelt beim RüstungsInformationsBüro RIB e.V.) und



Friedenszentrum
Braunschweig

